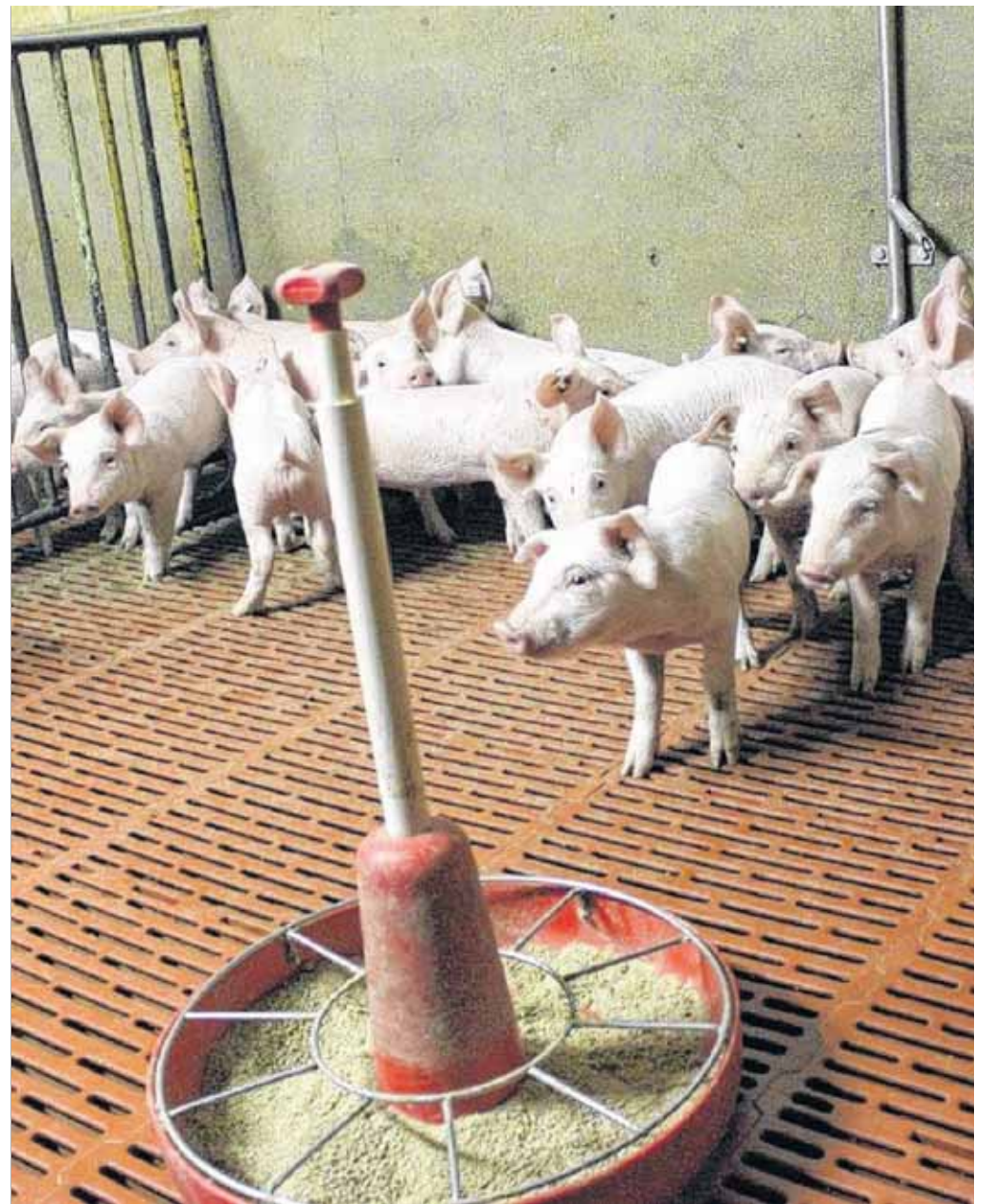




Gerade in den ersten Lebenstagen machen es sich die Ferkel unter der Wärmelampe bequem. Direkt vor der Heizplatte, die von unten für Wärme sorgt, finden die Ferkel die Schale mit Ferkelmilch.



Im Flatdeck werden die Ferkel getrennt nach Größe aufgestellt. Hier leben sie dann mit Altersgenossen bis zum 75. Lebenstag.

Vom Ferkel bis zum fertigen Mastschwein

Ein Besuch auf dem Schweinezuchtbetrieb Helweg in Emlichheim

Wie läuft das Leben eines Schweins ab? Welche Voraussetzungen muss der Landwirt dem Tier bieten, damit es sich wohlfühlt und optimal aufwachsen kann?

Von Johanna Gränloh

EMLICHHEIM. Diesen Fragen will ich heute auf dem Betrieb Helweg in Emlichheim nachgehen.

Der Betrieb hält 480 Sauen, die nach einer Trächtigkeit von 114 Tagen ihre Ferkel auf die Welt bringen. Je Sau und Trächtigkeit kommen dann etwa 14 Ferkel auf die Welt. Jedes der Ferkel wiegt etwa 1,3

Ferkel verlieren viel Wärme über die Haut

Kilogramm. Die Sau wird ein paar Tage vor der erwarteten Geburt in den Abferkelstall umgestallt und vorher abgeduscht, damit sie möglichst keine unerwünschten Keime mit in die „Geburtsstation“ bringen kann. Das ist deswegen wichtig, weil die jungen Ferkel ohne jegliches Immunsystem auf die Welt kommen. Die Antikörper zur Bildung eines Immunsystems nehmen die Ferkel erst nach der Geburt mit der Muttermilch auf. Um den neugeborenen Ferkeln einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen, achten Gerold und Jan Helweg deshalb

darauf, dass jedes Ferkel nach der Geburt genug von der „Kolostralmilch“ aufnimmt.

Diese Kolostralmilch ist die erste Milch, die die Sau nach der Geburt produziert. Sie enthält besonders viele Nährstoffe und Immunglobuline. Für die Ferkel ist sie also Energiespender und Quelle vieler lebenswichtiger Abwehrstoffe gleichzeitig.

Die kleinen Ferkel können ihre Körpertemperatur noch nicht so gut alleine regeln. Da ihre Körperoberfläche im Verhältnis zum Körpervolumen relativ groß ist, verlieren sie über die Haut viel Wärme. Damit die Ferkel nicht auskühlen, hängt in jeder Abferkelbucht eine Rotlichtlampe über dem Ferkelst. Die Lampe strahlt Infrarotwärme aus, die die Körper der kleinen Ferkel wärmt. Zusätzlich ist in den Abferkelbuchten im Ferkelst eine Liegeplatte verbaut, die von warmem Wasser durchlaufen wird wie eine Heizung. Auf ihr können sich die Ferkel hinlegen, wenn ihnen kalt ist.

In dem Abferkelabteil bleiben die jungen Ferkel 24 Tage zusammen mit ihrer Mutter. Die Ferkel können jederzeit nach Belieben an den Zitzen der Sau saugen und so ihren Hunger stillen. Zusätzlich gibt es für sie Wassernippel, an dem sie trinken können.

Einen Tag nach der Geburt kommt zusätzlich eine Schale mit Ferkelmilch in das Abteil. Ab dem siebten Lebenstag der Ferkel wird zusätzlich Prestarter mit in die Ferkelmilchschale gerührt. Der Prestarter schließt die Lücke im Energie-



Auch im Maststall finden die Schweine Spielzeug in ihren Buchten vor. Manchmal ist aber der Nachbar aus der nächsten Bucht viel interessanter als das beste Spielzeug.

bedarf der Ferkel und gewöhnt sie langsam an festes Futter. 24 Tage nach ihrer Geburt ziehen die Ferkel um. Sie haben dann ein Gewicht zwischen sieben und acht Kilogramm. Sie kommen nun in den Aufzuchtstall, in dem sie mit 20 bis 24 Artgenossen der-

selben Altersgruppe gehalten werden. Familie Helweg sortiert die Ferkel dabei auch gleich nach Größe und Geschlecht, damit zwischen ihnen keine allzu großen Entwicklungsdefizite liegen. Im Ferkelaufzuchtstall, auch Flatdeck genannt, ist es immer

noch warm, damit die Ferkel nicht frieren müssen und sich gut entwickeln können. Zudem haben die Helwegs sie in diesem Abteil gut im Blick und sehen sofort, wenn etwas nicht stimmt. Die Ferkel erhalten hier in den ersten Tagen weiter den Prestarter, den sie

schon aus dem Abferkelstall kennen. Nach einer Woche im Flatdeck wird langsam das Ferkelaufzuchtfutter eingemischt. Dieses ist exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und liefert ihnen alle wichtigen Nährstoffe wie Proteine, Rohfaser, Lysin, Calcium und Phosphor für ihr Wachstum. In diesem Stall können sich die Ferkel wie auch schon im Abferkelabteil den ganzen Tag frei bewegen. Um sich die Längeweile vertreiben zu können, finden die Ferkel hier Spielzeug wie Spielbälle oder Beschäftigungsketten, an denen sie herumkauen können. Im Aufzuchtstall nehmen sie etwa 22 Kilogramm zu, sodass sie in einem Alter von zehn Wochen ein Gewicht von 30 Kilogramm erreicht haben.

Man nennt die Ferkel in diesem Alter auch Läufer. Sie werden jetzt entweder vom Aufzuchtbetrieb an einen spezialisierten Schweinemäster verkauft oder auf dem Aufzuchtbetrieb bis zum fertigen Mastschwein weiter gemästet.

Bei Familie Helweg geht es für die Ferkel nun rüber in den Maststall. Hier werden die Läufer wieder in Buchten zu 20 bis 24 Schweinen gehalten. Sie bekommen hier wieder ein Futter, das speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist. Da Schweine wie Menschen auch in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens unterschiedlich schnell wachsen und daher phasenweise mehr Energie und Nährstoffe brauchen, bekommen die Mastschweine während ihrer 16 Wochen im Maststall drei verschiedene

Drei Stationen

Hier die Stationen des Schweins im Überblick: 0-24 Lebenstage Abferkelbucht 1-8 Kilo

24-75 Lebenstage Aufzuchtstall 8-30 Kilo

75-180 Lebenstage Maststall 30-120 Kilo

Sorten Futter. Der Nährstoffgehalt des Futters ist dabei jeweils ziemlich genau an den entwicklungsmaßige Bedarf des Schweins angepasst.

Auch im Maststall steht den Schweinen Spielzeug zur Verfügung. Das Spielzeug sorgt auch dafür, dass die Schweine sich nicht so sehr in Rangkamp-

Schlachtreife wird mit 120 Kilo erreicht

fen üben oder sich gegenseitig beknebeln. Eine Lüftungsanlage sorgt für frische Luft im Stall, und die Wassernippel stellen frisches Wasser zur Verfügung. Mit einem Gewicht von 120 Kilogramm haben die Schweine nach knapp vier Monaten im Maststall ihre Schlachtreife erreicht. Sie sind zu diesem Zeitpunkt etwa sieben Monate alt. Sie werden nun von einem Lkw der Viehvermarktung abgeholt und zu einem Schlachthof im Umkreis von 60 bis 100 Kilometer gebracht, wo sie geschlachtet und zu Fleischprodukten weiterverarbeitet werden.



Neugierig kommen die Ferkel nach der kurzen Fahrt vom Anhänger runter. Fotos: Johanna Grönloh

Ferkel auf dem Weg zum Maststall

Auf Tour mit Lastwagenfahrer Heinrich

groß **NORDHORN** Aufgrund der arbeitsteiligen Landwirtschaft und der Spezialisierung der Betriebe in der Grafschaft werden Ferkel oft nicht auf dem Hof gemästet, auf dem sie geboren werden. Daher werden sie, wenn sie von der Sau entwöhnt sind und ein Gewicht von 25 bis 30 Kilogramm erreicht haben, zum Betrieb eines schweinemästenden Landwirts transportiert. Heute begleiten wir dabei Fahrer Heinrich Herms, der Ferkel zum Betrieb von Jürgen Ruwen fährt. Jürgen Ruwen hat sich mit seinem Betrieb auf die Schweinemast spezialisiert. Dazu hat er vor wenigen Jahren einen neuen, modernen Stall außerhalb seines Hofgeländes gebaut.

Fahrer Heinrich fährt den Lkw vorsichtig über die Zufahrt zum Stall und rangiert ihn direkt vor die Stalltür. Sowohl der Anhänger als auch der eigentliche Lkw haben drei Etagen, auf denen die Ferkel transportiert werden können. Heinrich erklärt, dass manche Lkw sogar vier Etagen haben. Diese Lkw würden sich in den nächsten Jahren wohl weiter durchsetzen, weil sie helfen, die Umwelt zu schonen. Je weniger Fahrten für eine bestimmte Anzahl Ferkel ge-

braucht werden, desto weniger LKW sind auf den Straßen und stoßen dementsprechend auch weniger Co2 aus. Die Anzahl Ferkel, die ein Fahrzeug mitnehmen darf, ist dabei gesetzlich geregelt. Die deutsche Tierschutztransportverordnung sieht vor, dass je Ferkel in der Gewichtsklasse 25 bis 30 Kilogramm 0,21 Quadratmeter Platz zur Verfügung stehen. Einem Mastschwein über 120 Kilo Gewicht müssen 0,7 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Im

Alle Fahrer müssen Fortbildung mit Prüfung machen

Vergleich dazu wird in Schulbussen nur 0,25 Quadratmeter Platz je Schüler bereitgehalten. Während der Fahrt werden die Ferkel in Buchten zu je 30 Ferkeln unterteilt. Die Buchtentrennwände helfen, dass die Ferkel während der Fahrt auf der Ladefläche gesichert sind, weil sie sich ja nicht festhalten können. Das wäre auf dieser Fahrt aber gar nicht nötig gewesen, wie wir kurz darauf feststellen. Als Heinrich die Tür zur ersten Bucht aufmacht, liegen die Ferkel ruhig

auf dem Boden. Manche schlafen sogar, also muss die Fahrt wohl ganz ruhig gewesen sein. „Wir fahren natürlich auch vorsichtig und versuchen, starke Abbremsungen zu vermeiden. Schließlich sind wir uns der Verantwortung für unsere sensible, lebende Fracht voll bewusst,“ macht Fahrer Heinrich klar. Er ist seit 15 Jahren Fahrer für Ferkel, Mastschweine, Kälber und Großvieh und selbst gelernter Landwirt. Er erzählt mir noch, dass alle Fahrer, die Tiere transportieren wollen, einen Sachkundenachweis vorlegen müssen. Dazu müssen sie eine Fortbildung mit anschließender Prüfung machen, damit sichergestellt ist, dass sie die besonderen Anforderungen eines Tiertransportes kennen und berücksichtigen.

Alle fünf Jahre muss dieser Sachkundenachweis beim Veterinäramt verlängert werden. Zudem müssen die Fahrzeuge des Unternehmens entsprechend ausgestattet sein. Eine Lüftungsanlage ist Vorschrift, bei Langstreckentransporten über acht Stunden zudem eine Wasser- und Futtermittelversorgung sowie eine Temperaturüberwachung. Alle drei Jahre werden die Fahrzeuge im Rahmen einer Qualitätssicherung überprüft.



Sowohl Lkw als auch Anhänger können die Ferkel auf drei Ebenen transportieren.

Maisernte in vollem Gange

Silomais als Futter für Milchvieh oder Substrat für Biogasanlagen

Vor ein paar Wochen hat sie wieder begonnen, die Zeit des Maishäcksels. Für die Landwirte ist es eine arbeitsreiche, aber auch schöne Zeit.

Von Johanna Grönloh

NORDHORN. Jetzt wird die Ernte eingefahren, die seit dem Frühjahr auf den Feldern wächst. Monatelang haben sie beobachtet, ob der Mais nach dem Säen einen guten Start hatte, im Frühjahr gut wachsen konnte und wie er den trockenen Sommer überstanden hat.

Wegen des warmen Wetters ab August und der Trockenheit ist der Mais in diesem Jahr verhältnismäßig früh reif geworden. Jetzt zählt nur noch, dass er auch sicher ins Silo kommt und die Erträge ausreichend sind, um die Rinder, Kühe und Bullen damit bis zum nächsten Herbst satt zu bekommen.

Für den Anbau als Silomais zählen für die Landwirte zwei Dinge: Der Mais sollte genügend Masse entwickeln. Das heißt, er sollte gut wachsen und ausreichend Blatt- und Stengelmasse vorweisen können, damit die Kühe etwas zum Beißen haben.

Außerdem soll der Mais einen guten Kolben mit vielen Maiskörnern entwickeln, da sie die Energie erhalten und den Energiebedarf der Rinder decken können.

Viele Landwirtschaftskinder freuen sich seit Wochen auf die Zeit des Maishäcksels. Dann können sie wieder voller Begeisterung den großen Maschinen bei der Arbeit zusehen und auch selbst auf den



Zurzeit sind die Maishäcksler in der Grafschaft wieder im Einsatz, um den letzten Mais vom Feld zu holen. Foto: Landvolk Emsland

Schleppern mitfahren, die das Häckselgut vom Feld auf den Hof transportieren.

Gehäckselt wird der Mais durch Maishäcksler. Das sind Maschinen mit extrem starken Motoren, die acht bis zehn Reihen Mais gleichzeitig aufnehmen können. Das „Gebiss“ des Maishäckslers schneidet die Stengel 15 bis 20 Centimeter über dem Boden ab und zieht die Maispflanze in das Innere des Maishäckslers. In der Häckseltrommel wird der Mais durch Messer zerkleinert und über ein Auswurfrohr auf den Anhänger transportiert, der den Mais auf den Hof bringt. Hier wird das Häckselgut

auf einen Haufen gefahren. Schicht für Schicht bringen die Schlepper mit den Hängern neuen Mais, der von einem Walzschlepper angewalzt wird. Das Walzen ist extrem wichtig für die Haltbarkeit des Silos. Durch das Walzen wird der Mais verdichtet und der Sauerstoff herausgedrückt. Nachdem der Silo die vom Landwirt gewünschte Größe erreicht hat, wird er noch eine Zeit lang weiter verdichtet. Danach kommt eine Silofolie über den Silo, die alles luftdicht abdeckt. Die Ränder werden mit Sand oder Sandsäcken beschwert, damit keine Luft von außen eindringen kann. Jetzt

muß der Silo sechs bis acht Wochen silieren, bevor er verfüttert wird. Während dieser Zeit zersetzen Milchsäurebakterien den Zucker im Mais in Milchsäure, die dafür sorgt, dass der pH-Wert abfällt und das Futter konserviert wird. Die Milchsäuregärung im Maissilo funktioniert ähnlich wie die Haltbarmachung von Kohl in Form von Sauerkraut. Auch hier sorgen die Milchsäurebakterien für eine Absenkung des pH-Wertes und machen den Kohl so haltbar. Nach einer achtwöchigen Silierzeit kann der Maissilo dann geöffnet und an die Kühe verfüttert werden.

Nach acht Wochen im Silo kann der Mais verfüttert werden

Maishäcksler haben extrem starke Motoren

Nachhaltige Milchviehfütterung

Neue Milchuntersuchungsmethode verbessert Futtereffizienz – Trikots gesponsert

BRANDLECHT-HESTRUP. Wie kann der Landwirt seine Milchkuhe noch effizienter füttern? Diese Frage stellten sich die Kollegen aus dem Beratungsteam Rind der Raiffeisen Ems-Vechte sowie die Fachexperten der Firma Agrosom aus Mölln. Entstanden ist hieraus ein neues Analysetool, das den Landwirten ab sofort zur Verfügung gestellt werden kann.

Basis ist die Messung der Futteraufnahme, die der Milchleistung gegenüber gestellt wird. Hieraus ergibt sich die Futtereffizienz in Kilogramm erzeugter Milch pro Kilogramm aufgenommener Trockenmasse. Parallel wird eine Messung der Fettsäuremuster in der abgelieferten Milch durchgeführt. Hieraus kann unter anderem der Methanausstoß der Kühe gemessen werden. Grundsätzlich kann der Methanausstoß durch eine höhere Futtereffizienz gesenkt werden. Dadurch wird ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz geleistet und gleichzeitig eine bessere Wirtschaftlichkeit in der Milchproduktion erzielt.



Die Handballerinnen der Spvgg. Brandlecht Hestrup erhielten von Hermann Kethorn (Raiffeisen Ems-Vechte) und Anna-Katharina Piene (Agrosom) die neuen Trikots. Foto: Raiffeisen Ems Vechte

Um Milchblick bekannter zu machen und junge Sportlerinnen zu unterstützen, haben die Unternehmen Raiffeisen Handballmannschaft der Ems-Vechte und Agrosom Trikots für die erste Damensponsert.